

Kita Wunderfitz

Seestrasse 296, 8810 Horgen

Tel. 043 244 08 32, E-Mail: info@kita-wunderfitz.ch

Pädagogisches Konzept

Stand 06/22

Sabina Krauer

24.05.2022

Dies ist das pädagogische Konzept der Kita Wunderfitz. Es ist unser Arbeitspapier für den Alltag und wird in regelmässigen Abständen überprüft und angepasst.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung und Grundsätze	2
2. Erziehungsstil	3
3. Aufnahmen Kriterien	3
4. Eingewöhnen	4
5. Ernährung und Essensituation	4/5
6. Körperpflege	5
7. Krankheit	5/6
8. Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	6
9. Lernumgebung gestalten und Bildungsprozesse anregen	6/7
10. Kommunikation	7
11. Gemeinschaft	8
12. Zusammenarbeit mit den Eltern	8
13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	8
14. Zusammenarbeit im Team	9

1. Einleitung und Grundsätze

Unsere pädagogischen Grundgedanken basieren auf dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. (Wustmann&Simoni 2012)

„Kinder sind von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig. Sie versuchen, die Welt mit all ihren Sinnen zu entdecken und zu verstehen.“

Auszug aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann&Simoni 2012)

Daraus ergeben sich für uns folgende Grundsätze:

- Das Wohlergehen und die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes stehen bei uns im Zentrum aller Aktivitäten
- Jedes Kind verfügt über ureigene Potentiale, Fähigkeiten und Bedürfnisse, deshalb braucht es individuelle Begleitung
- Wir geben allen Kindern durch wertschätzende, verständnisvolle und achtsame Umgang die nötige Sicherheit und Geborgenheit im Alltag
- Durch frei verfügbare Zeit, Raum und Materialien geben wir ihnen die Möglichkeit, sich dem Spiel- und Lerntrieb, sowie ihrer Neugier widmen zu können
- Wir ermöglichen Kindern die Erfahrung, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben. Deshalb unterstützen wir den Austausch mit anderen Kindern
- Wir ermutigen die Kinder in ihrem Tun und Erleben und vermitteln ihnen so Erfolgserlebnisse
- Wir unterstützen die Selbständigkeit der Kinder in allen Kitabereichen

2. Erziehung Stil

Grundpfeiler für die pädagogische Arbeit mit den Kleinstkindern sind die Ansätze der Kinderärztin Emmi Pikler*. Dabei sind für uns folgende Punkte wichtig:

- **Beziehung aufbauen und halten, ermutigen und emotionale Unterstützung des Kindes**
- **Die Umgebung den Entwicklungsbedürfnissen gemäss gestalten und laufend anpassen**
- **Beobachten und wahrnehmen, was das Kind für seine ganzheitliche Entwicklung braucht und auf Beziehungsebene und in der Umgebungs- und Alltagsgestaltung darauf reagieren.**

Jedes Kind ist ein einzigartiges Wesen. In der Baby Zeit nimmt die Pflegehandlung wie füttern, waschen und wickeln einen grossen Teil der Wachzeit ein. Eine sorgfältige Pflege beinhaltet eine Begegnung, bei welcher die Aufmerksamkeit der Pflegeperson ganz auf das Kind gerichtet ist, um das sie sich kümmert. Die Aufeinanderfolge von verschiedenen Handlungsabläufe vollzieht sich fließend, ohne dass eine Seite die andere Seite zu etwas drängt. Aus der Hirnforschung weiss man, dass für das Kind das Verständnis von Wörtern bis ins zweite Lebensjahr hinein aufs engste mit Personen, Gegenständen, Handlungen und Situationen verbunden ist. Deshalb sollte das Kind alles, was wir ansprechen, gleichzeitig auch sehen, hören oder fühlen können. Mit dem Kind zu sprechen fördert die Bildung von Hirnverbindungen sowie seine Sprachentwicklung.

Beim Ansatz von Emmi Pikler geht man immer vom Kind, den Beobachtungen und Wahrnehmungen über das Kind aus. Durch den Aufbau einer „privilegierten“ Beziehung fühlt sich das Kleinkind geborgen und dies wirkt sich als „Entwicklungsmotor“ aus.

So wie es der Entwicklungsstand des Kindes erfordert, muss das materielle Umfeld körperliche Sicherheit, Bewegungs- und Entdeckungsmöglichkeiten anbieten. Es sollen genügend Gegenstände (einfache, anregende Spielsachen) bereitgestellt werden die das Tätig sein ermöglichen. Dazu gehört alles was man entdecken, ausprobieren und kombinieren kann. Das Kind braucht (ungestörte) Zeit und eine ‚vorbereitete‘ Umgebung, um seine selbstständige Aktivität entfalten zu können.

Bei den grösseren Kindern ist der Grundstein für eine demokratische Gemeinschaft das Partizipieren. Das bedeutet, die Kinder nehmen am Alltag teil, dürfen sich äussern und werden gehört, können mitwirken und mitentscheiden. Dazu müssen die Kinder aber mit den verfügbaren Bezugspersonen und den Tagesabläufen vertraut sein und sich zugehörig fühlen.

**Emmi Pikler 1902-1984, Ungarische Kinderärztin und Gründerin des Säuglingsheim Lóczy, Ungarn
Literatur bzw. ausführliche Illustrationen dazu finden sich in: E. Pikler ‚Lasst mir Zeit‘, Richard Pflaum Verlag,
ISBN: 978-3-7905-0988-5
und z.T. auch im Aufsatz von Anna Tardos ‚Aktives Leben – die Aktivität des Kindes vom 2. Bis 36. Monat*

3. Aufnahmekriterien

„Die Verschiedenheit und Individualität von Kindern und Familien sowie die Vielfalt ihrer Herkunft sind für eine Gemeinschaft bereichernd“

Auszug aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann&Simoni 2012)

Das heisst für uns: Die familienergänzende Betreuung steht allen Kindern offen, unbesehen davon warum die Eltern ihr Kind in die KiTa bringen; Unabhängig der Nationalität, Hautfarbe und Religion.

Bei der Platzvergabe wird in erster Linie auf die Wartliste zurückgegriffen. Hierbei werden das Anmeldedatum, Alter, Platzwunsch berücksichtigt. Geschwister von Kindern, welche bereits in der KiTa sind werden bevorzugt. Daneben streben wir eine ausgewogene Altersdurchmischung an.

4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der erste wichtige Schritt, damit sich das Kind dauerhaft in der KiTa wohl fühlt. Dazu müssen neue Bindungen und Beziehungen aufgebaut werden und dabei bestimmt das Kind das Tempo selber. Damit die Eingewöhnung für das Kind möglichst stressfrei verläuft, benötigt es vor allem seine Eltern. Ohne die Eltern kann die Eingewöhnung nicht fachgerecht geleistet werden, denn ohne sie wäre das Kind mit der gesamten neuen Situation überfordert.

Nebst einem Eingewöhnungsgespräch mit der verantwortlichen pädagogischen Fachperson bei welchem die Gewohnheiten, etc. über das Kind aufgenommen werden, verläuft die eigentliche Eingewöhnung danach in drei Phasen über ca. zwei bis vier Wochen ab. Dies wird in unserem Eingewöhnungswegweiser, welcher allen eingewöhnenden Familien abgegeben wird, ausführlich beschrieben.

Ziel der Eingewöhnung ist es, das Kind mit den MitarbeiterInnen, den anderen Kindern und den Abläufen in der KiTa vertraut werden zu lassen. Es soll seinen Platz in der Gruppe finden, sich im Alltag zurechtfinden und sich wohlfühlen. Wir betrachten die Eingewöhnung erst dann als abgeschlossen, wenn das Kind seine Bezugsperson in unserer KiTa als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

Literaturhinweis:

*„Ohne Eltern geht es nicht“ Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hédervari, 6. Auflage, Cornelsen
ISBN 978-3-589-24766-0*

5. Ernährung und Essensituation

Eine gesunde, ausgewogene, saisonale und nach der Ernährungspyramide zusammengestellte Mahlzeit bilden die Grundlage unseres Menüplanes der KiTa. Wir bereiten die Speisen täglich anregend, vielfältig und frisch zu.

In einer geselligen, gemütlichen und entspannten Atmosphäre werden die Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern eingenommen. Die Tischsituation soll einladend und für jedes Kind wertschätzend sein. (Teller, Glas, Besteck, Serviette/Latz) Die Speisen sind in Glasschalen und mit kinderhandgerechten Schöpfbesteck versehen in der Tischmitte platziert, das Wasser in kleinen, handlichen Glaskrügen.

Das Essen soll eine lust- und genussvolle Erfahrung der Kinder beinhalten. Deshalb wird keinen Ess- oder Probierzwang auf die Kinder ausgeübt. Die Konsistenz, Gerüche oder Farben der Speisen können bei jeder Person unterschiedliche Gefühle und Neigungen auslösen. Damit umzugehen benötigt einige Zeit und muss zuerst von den Kindern eingeübt werden. Alle Kinder dürfen sich das Essen selber schöpfen. Auch hier braucht das Kind Übung beim Einschätzen des Zuviel oder Zuwenig und ihrem eigenen Sättigungsgefühl. Dieses akzeptieren und respektieren wir. Kinder, welche Hilfe jeglicher Art benötigen, werden von der am nächsten sitzenden Betreuungsperson unterstützt. Die Kinder, welche mit dem Essen fertig sind, dürfen den Tisch verlassen und sich dem Zähneputzen widmen. Ein endlos Sitzen und Warten wird nicht auferlegt.

Nebst der Stillung des Hungers und der Nahrungsaufnahme umfasst das gemeinsame Essen auch ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Hier können Gedanken, Erlebtes und Zukünftiges miteinander besprochen und soziale Kontakte gepflegt werden.

Einmal im Monat führen wir ein „Piratenessen“ durch. Das Piratenmahl wird am Tisch ohne Besteck (darf aber auf Wunsch des Kindes gegeben werden) und ev. mit Hilfe von Röhrli eingenommen. Dabei gelten aber folgende Regeln: das Essen wird nicht herumgeschmiert, niemanden in die Haare oder auf den Tisch gestrichen und die Kinder dürfen aus einem anderen Teller essen, wenn diese Person damit einverstanden ist.

Wasser steht den Kindern zu den Mahlzeiten, sowie durch den ganzen Tag zur Verfügung. (Trinkbar)

Bei den Kleinsten übernehmen wir den individuellen Ess- und Trinkrhythmus und passen den Tagesablauf daran an.

6. Körperpflege

Wir vermitteln den Kindern durch eine liebevolle Pflege Zuwendung und Geborgenheit. Insbesondere bei den Kleinsten nehmen wir uns beim Wickeln und der täglichen Körperpflege genügend Zeit, verbalisieren jede Handlung am und um das Kind und benennen alle Körperteile, auch im Intimbereich, mit den richtigen Namen. (s. auch Leitfaden zur Prävention sexueller Gewalt, kibesuisse)

Auf natürliche Art und dem Alter des Kindes entsprechend unterstützen wir die Kinder darin, allmählich selber für ihren Körper zu sorgen. Die Wünsche nach körperlicher Abgrenzung eines Kindes werden respektiert und helfen ihm, seine Haltung gegenüber anderen selbstsicher zu vertreten. Die Kinder dürfen alleine auf die Toilette gehen, dabei bleibt die Tür aber einen Spalt offen. Die Kinder erhalten Raum, sich gegenseitig bei Rollenspielen (Mutter-Vater-Spiele, Doktorspiele) zu untersuchen. Dabei achten wir Betreuerinnen darauf, dass die Verhältnismässigkeit gegeben ist und keine Zwangssituationen entstehen.

Zur Kariesprophylaxe putzen wir nach dem Morgen- und Mittagessen mit den Kindern die Zähne. Auch hier muss richtiges Reinigen zuerst eingeübt werden. Deshalb dürfen die Kinder ihre Zähne alleine bürsten. Wir leiten sie dazu an, die Zähne immer der gleichen Reihenfolge nach zu putzen.

-> siehe Merkblatt des Zahnärztlichen Institut der Universität Zürich.

7. Krankheit

Kranke Kinder gehören nicht in die KiTa, ihnen ist es zu Hause am wohlsten. Erkranken die Kinder bei uns in der Institution, werden die Eltern sobald wie möglich benachrichtigt und mit ihnen die Situation besprochen. Falls das Kind nicht sofort abgeholt wird und länger in der Kita bleibt, wird es gut beobachtet und ihm besondere Aufmerksamkeit in Form von Zuwendung, Verständnis und Rücksichtnahme gegeben. Dabei braucht es genügend zu trinken. Zudem wird es auf Veränderungen beobachtet. Beim Fiebermessen wird die Zeit und Temperatur aufgeschrieben. Eventuell werden Wickel gemacht (Essigsocken, - Zwiebel,- Kartoffelwickel etc.) und bei hohem Fieber in Absprache mit den Eltern, Dafalgan Zäpfli gegeben.

Bei Erkrankungen wie Augenentzündungen: Die eitrigsten Augenentzündungen sind nicht ansteckender als Bsp. eine Erkältung mit grüner Rotznase. Es gibt eine Form von viraler Augenentzündung, welche etwas weniger harmlos ist, diese ist jedoch selten. Auf Empfehlung einer Kinderärztin sieht das Vorgehen bei einer Augenentzündung wie folgt aus:

- Ob der Arzt aufgesucht wird oder nicht, soll vom Allgemeinzustand des Kindes ausgehen. Wenn das Kind gestört wird, sich oft die Augen reibt und auch die Augenlider stark

geschwollen sind, kann der Arzt aufgesucht werden. Er wird dann vermutlich leicht antibiotikahaltige Augentropfen verschreiben.

- Die Eltern können vorgängig jedoch schon probieren, ob eine Besserung erreicht werden kann mit dem Auflegen von unparfümiertem Schwarztee oder Euphrasia Augentropfen.
- Sie rät davon ab, Augenentzündungen mit Muttermilch zu behandeln, da immer Milchreste unter dem Augenlid bleiben und dies ein idealer Nährboden für Bakterien ist. Ebenso sollte nicht mit Kamille (Allergie) behandelt werden.

Bei allen ansteckenden Kinderkrankheiten (Windpocken, Masern, Röteln, Scharlach etc.) betreuen wir die Kinder nicht und sie müssen, bis die Krankheit abgeklungen ist, zu Hause bleiben.

Generell gilt: Kinder bleiben zu Hause bei Erbrechen und Durchfall, bei Fieber und allen sonstigen ansteckenden Krankheiten (Ohrenentzündungen, grippalen Entzündungen, Pilzkrankheiten, Pseudokruppe etc.) Nach Abklingen der Krankheit sollte ein Kind 24 Stunden symptom- und fieberfrei sein.

Bei Kopfläusen ist es wichtig, dass die Kita Leitung so schnell wie möglich informiert wird, damit weitere Massnahmen ergriffen werden können.

8. Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

„Wahrnehmen, Beobachten, Beachten“. Diese drei Grundpfeiler sind für uns das Wichtigste und zielen auf die Stärkung der Fähigkeiten und Potentiale des Kindes. Der Blick wird darauf gelenkt, was das Kind schon alles kann, weiss und versteht, welche Interessen es nachgeht, mit welchen Fragen und Themen es sich beschäftigt, wie es mit anderen Kindern in einer Lerngemeinschaft agiert und welche nächsten Schritte für das Kind für seine weitere Entwicklung anstehen. Deshalb beobachten wir die Kinder schriftlich und in regelmässigen Abständen. Daraus im Zweierteam ausgewertet entsteht ein individueller Bildungs- und Entwicklungsweg des Kindes; welche Kompetenzen hat es sich angeeignet, welche Fortschritte hat es gemacht, welche neuen Impulse sind nötig. Des Weiteren wie nehmen wir das Kind wahr, wie reagieren wir auf sein Verhalten, stärken wir das Kind in seinem Erkundungsdrang, in seiner Selbstständigkeit. Zusätzlich reflektieren wir unsere Sichtweise und Haltung, „unser Bild vom Kind“ und setzen uns mit unserem eigenen Handeln kritisch auseinander und ermöglichen uns so, neue Handlungsweisen anzueignen.

Die Beobachtungen werden in den Portfolios der Kinder abgelegt und dienen dem gemeinsamen Austausch mit den Kindern und deren Eltern.

9. Lernumgebung gestalten und Bildungsprozesse anregen

„Ein Kind lernt nicht fragmentiert, sondern mit allen Sinnen. Ein Kind lernt handelnd, beobachtend und im Austausch mit anderen. Es erweitert dabei seine emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen sowie seine Ausdrucksfähigkeit. Ein Kind braucht Anregungen, die zu seinem Entwicklungsstand und zu seinen Erfahrungen passen“

Auszug aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann&Simoni 2012)

Ein kleines Kind ist alltäglich und hauptsächlich aus innerem Antrieb bereit, sein Wissen und seine Kompetenzen zu erweitern. Für eine gesunde Entwicklung sind vielfältige Reize wie Farben, Gerüche, Formen, Geschmäcker oder Geräusche wichtig. Relevant ist aber auch die emotionale Sicherheit, Geborgenheit und Beständigkeit durch die pädagogischen Fachpersonen. Deshalb sorgen wir in der KiTa für abwechslungsreiche und für Kinder frei wählbaren Bildungsbereiche und Erfahrungsräume, welche die Kinder sensibilisieren und befähigen, sich Basiskompetenzen anzueignen. Die Räume sind flexibel eingerichtet und so gestaltet, dass das Kind sich mit vielseitig verwendbaren Materialien auseinandersetzen kann. Das Spielmaterial ist vielfältig und lädt gemäss ihren Interessen und Themen zum Entdecken, Erforschen, Konstruieren, Rollenspielen und Gestalten/Werken ein. Die

Kinder haben einen freien Zugang zu den Materialien in Regalen und Schubladen und können dies selbstständig und nach Interesse wählen.

Anregende Lernräume werden häufig als „heimliche Miterzieher“ bezeichnet. Das heisst für uns, dass sie für Kinder wie Erwachsene Geborgenheit, sowie Herausforderung und Stimulation bieten. Dabei können die Kinder verschiedene Erfahrungen machen und ihre Kompetenzen stärken:

Was?	Wo?
Selbstständigkeit und Eigenaktivität	<i>Essen schöpfen, selber An- und Ausziehen, Zähne putzen, etc.</i>
Interaktion und Kommunikation	<i>Austausch, Streiten, aushandeln, Geschichten zuhören, etc.</i>
Geborgenheit und Wohlgefühl	<i>Zuwendung der Bezugspersonen</i>
Struktur und Orientierung	<i>Singkreis, gemeinsames Essen, versch. Rituale</i>
Gemeinschaftserfahrungen	<i>Regelspiele, Rollenspiele, Rhythmik, Bewegung</i>
Rückzugsmöglichkeiten	<i>Snoezelen, geschützte Nischen</i>
Körper- und Bewegungserfahrungen	<i>springen, laufen, klettern, hüpfen, tanzen, etc.</i>
Orte für kreatives Gestalten	<i>Malen, werken, leimen, kleistern, etc.</i>
Orte der Entspannung	<i>Schlafen, Ausruhen</i>

10. Kommunikation

„Die Erwachsenen begleiten die Bildungsprozesse der Kinder sprachlich“

Auszug aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann&Simoni 2012)

Wir unterstützen die Lernprozesse der Kinder durch die Bereitstellung eines „Gerüsts“ in Form von Denkanstössen und Hilfestellungen. Bei der Lösung eines Problems oder Konfliktes soll sich das Kind an dem Gerüst orientieren können, um neue Anreize zu erhalten und in der Lösungssuche motiviert zu sein. Ziel ist es aber, dass die Erwachsenen sich immer mehr zurückziehen und die Verantwortung für das Handeln dem Kind übergeben, bis es die Aufgabe eigenständig lösen kann.

Wir regen die Kinder im Dialog zum Spracherwerb und zur sprachlichen Weiterentwicklung an. Im gemeinsamen Spiel, Bücher erzählen, Wickeln, etc. verbalisieren wir unsere und ihre Handlungen. Bei den Kleinsten beteiligen wir uns an ihren Sprachspielen, wiederholen Laute, bilden Wortreime und Fingerspiele.

Im Alltag unterstützen wir die Verständigung zwischen den Kindern und nutzen Mehrsprachlichkeit als Ressource.

11. Gemeinschaft

„Jedes Kind möchte sich überall, wo es sich aufhält, willkommen fühlen und einbezogen werden“

Auszug aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann&Simoni 2012)

Kleine Kinder begegnen anderen Menschen neugierig und unbefangen, sofern sie sich durch die Anwesenheit vertrauter Personen ausreichend sicher fühlen. Wir unterstützen die Kinder, ihre eigenen

Wünsche, Interessen und Bedürfnisse auszudrücken und sensibilisieren sie für die Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer. Dazu nehmen wir die Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst und unterstützen sie, den Umgang zwischen Freiheiten und Grenzen zu üben. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern ihre Eigeninitiative zuzulassen und diese auch zu fördern. Durch die Gestaltung der Aktivitäten und der Organisation des Alltages erfahren sie Wertschätzung für Gelerntes oder auch Geleistetes, lernen aber auch durch unser vorbildliches Verhalten im täglichen Umgang mit Spiel- und Verbrauchsmaterialien der Umwelt Sorge zu tragen.

Wir begleiten die Kinder im täglichen Umgang und Zusammensein mit anderen Kindern und ermöglichen ihnen so, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern.

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

„Der gemeinsame Dialog über individuelle Bildungs- und Entwicklungswege des Kindes ist wertschätzend. Die Erziehenden machen die Eltern auf Stärken, Fortschritte und Potentiale ihres Kindes aufmerksam“.

Auszug aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann&Simoni 2012)

Wir legen grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern. Der Informationsaustausch beim Bringen und Holen der Kinder über Erlebtes in der KiTa und Zuhause gehört ebenso dazu, wie Standortgespräche. Einmal jährlich findet ein Entwicklungs-gespräch mit den Eltern statt. Dabei werden die Eltern ausführlich über die Wahrnehmung des Kindes in der KiTa informiert und es wird gemeinsam nach Möglichkeiten zur Unterstützung des Entwicklungsprozesses besprochen. Die Räumlichkeiten der KiTa werden für Dokumentationen und Informationen genutzt und gewähren den Eltern so einen Einblick in den KiTa Alltag. Durch regelmässige Elternanlässe fördern wir den Austausch zwischen den Familien und ermöglichen es ihnen so, ebenfalls ein Netzwerk zu bilden.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Anteil unserer täglichen Arbeit ist die Nutzung verschiedener Netzwerke und Institutionen rund um die KiTa. Dabei werden je nach Fragen, die professionelle Ressourcen der Fachstellen für Kleinstkind Wesen, Mütterberatung, Kinderärzte, Erziehungsberatung oder das RGZ herangezogen. Um auch im beruflichen Teil à jour zu sein, wird die Fachstelle kibesuisse, das MMI, die BKE und natürlich die BFS/BZZ Horgen, die Berufsschule für Fachfrauen/männer Betreuung Kinder für Anliegen zu Rate gezogen.

Die Leitung vernetzt sich mit anderen KiTaleitungen, dies ist in der ERFA- Gruppe der Region Zimmerberg sehr gut möglich.

Auch rund um die KiTa suchen wir Kontakt mit der Nachbarschaft, den Kindergärten, welche die KiGakinder der KiTa besuchen, sowie unseren Lieferanten für Lebensmittel.

14. Zusammenarbeit im Team

Unsere gemeinsam verfassten Teamleitsätze haben einen verbindlichen Charakter und werden von allen pädagogischen MitarbeiterInnen gelesen, unterschrieben und auch gelebt. In den regelmässigen Teamsitzungen werde sie laufend auf ihre Umsetzung überprüft.

Allgemeines:

1. Jedes Teammitglied ist für sich selber verantwortlich. Jeder achtet auf seine Gesundheit, sein Wohlbefinden und sorgt für sich, wenn er etwas braucht.
2. Wir orientieren uns an den positiven Aspekten unserer Arbeit und konzentrieren uns auf gute pädagogische Arbeit mit den Kindern und eine gute Teamarbeit. Dabei sind wir stets ein Vorbild für Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen und Dritte. Dazu reflektieren wir unser Verhalten.

Zusammenarbeit:

1. Wir arbeiten miteinander und erreichen unsere Ziele im Team gemeinsam. Wir helfen uns gegenseitig aus und unterstützen uns damit im Alltag.
2. Wir nehmen uns gegenseitig ernst und wichtig und zeigen dabei auch ein offenes Ohr für die Anliegen anderer MitarbeiterInnen. Dabei haben wir beim Arbeiten einen professionellen Umgang mit unseren privaten Problemen und Sorgen und tragen diese nicht in die Arbeitssituation hinein.
3. Wir nehmen die Stärken aller Mitarbeiterinnen als wertvoll für unsere Arbeit wahr.
4. Wir pflegen einen fairen und gerechten Umgang und gehen rücksichtsvoll miteinander um.
5. Wir unternehmen gruppenübergreifende Aktivitäten, dabei achten wir auf alle Kinder und gehen auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein.

Kommunikation:

1. Wir achten auf eine zuverlässige, professionelle, wahrheitsgemässe und inhaltlich korrekte Weitergabe von Informationen. Dabei werden die Infos konsequent an die richtige Adresse weitergeleitet. Es gibt klare Informationsgefässe und für alle MitarbeiterInnen das passende je nach Funktion. (sämtliche Sitzungen: Gruppe,- Team,- Kernteam, -Ausbildung,- PR, sowie das morgendliche Briefing)
2. Wir geben konstruktives wertschätzendes Feedback und beachten dabei die Feedbackregeln.
3. Unser Austausch im Team ist fachlich-sachlich und wertefrei und wir suchen bei Differenzen gemeinsam nach praktikablen Lösungen

Konflikte:

1. Bei Konflikten halten sich alle an den korrekten Weg; die Probleme werden direkt und offen angesprochen.
2. Die Feedbacks sind ehrlich, klar, mit Ich-Botschaften und nach den „Feedbackregeln“ zu geben.
3. Kommen wir aber bei einem Konflikt nicht weiter, holen wir uns ggf. eine neutrale Drittperson hinzu und klären die Missverständnisse. Diese Drittperson soll aktiv zuhören, dabei aber sachlich-fachlich neutral bleiben.

Dieses pädagogische Konzept wurde im Kernteam über eine längere Phase gemeinsam ausgearbeitet und widerspiegelt unsere pädagogische Haltung. Es ist unser Arbeitspapier, welches laufend überprüft und wenn notwendig, wieder angepasst wird.

Horgen, im Juni 2022